

Pessimismus Vision Impossible



Klaus Wellershoff
Ökonom bei Wellershoff & Partners

Krisen und Konflikte haben uns den Optimismus geraubt. Gesellschaften brauchen Visionen und Mut, doch beides fehlt uns heute.

«Übermut tut selten gut!», hat meine Grossmutter jeweils gesagt, wenn ihre Enkel Blödsinn gemacht und sich wehgetan haben. Dabei hat sie immer gelächelt. Vielleicht hat sie gewusst, dass es Mut zum Leben braucht. Und eine «Vision». Ein Bild von dem, was sein kann, aber noch nicht ist. Ein Bild, das besser ist als das, was ist, und das, was war.

Auch Gesellschaften brauchen Visionen und Mut, um sich positiv zu entwickeln und Fortschritte zu erzielen. Doch beides scheint uns heute abhandengekommen zu sein. Es sieht so aus, als hätten Corona-Krise, Ukraine- und Nahost-Konflikt uns das Licht des Optimismus ausgeknipst. Als wären uns die Träume abhandengekommen. Statt «Think Big» zu leben, suchen wir das «Glück im Kleinen». Nicht nur die Alten, auch die jungen Menschen. Neben Vision und Mut sind uns auch unsere Vorbilder abhandengekommen. Ob man sie mag oder nicht. Greta war ein Vorbild. Nicht für alle, aber für viele. In der Wirtschaft darf man kein Geld verdienen. In der Politik darf man nicht mal mehr lachen. Nicht der rheinisch-humorige Armin Laschet wurde deutscher Bundeskanzler, sondern der mit Teflon beschichtete, Fleisch gewordene Technokrat Olaf Scholz. Unsere Gesellschaften sind einer neuen Mutlosigkeit verfallen. Die Herausforderungen sind gross, aber alles schwimmt im kleinteiligen Kompromiss. Gelöst wird nichts, dafür vieles vertagt.

Oder wir lassen es verlottern, wie die Europafrage. Unser Risikoappetit ist auf einem Tiefpunkt angekommen, und wir wundern uns, dass wir weder gesellschaftlich noch wirtschaftlich vorwärtskommen und unsere Stimmung im Keller ist.

Zukunft erscheint nicht mehr gestaltbar. Wie auch, ohne Vision? Wenn wir alles, jede und jeden problematisieren, versinken wir im Treibsand des Kulturpessimismus. Was uns fehlt, ist die Einsicht, dass grosse Dinge Ecken und Kanten haben, dass jedem Gewinn auch ein Verlust innewohnt, dass Neues nur unter Aufgabe des Alten zu haben ist, dass jeder Schritt in eine unbekannte Zukunft ein Experiment ist, das nicht nur schiefehen kann, sondern, und das ist der wichtige Punkt, auch schiefehen darf. Unsere dringendste Aufgabe heute ist es, diese bessere Zukunft zu entwerfen, damit wir vorwärtskommen. Vor grossen Bildern von morgen verblissen die kleinen Probleme von heute und werden überwindbar. Eine Vision macht sonst Unmögliches möglich. Und unser aller Aufgabe ist es, Vorbild zu sein, für uns selbst und für die anderen. Nur dann fassen wir gemeinsam den Mut, den wir für das Gewinnen der Zukunft brauchen.

Klaus Wellershoff ist Gastautor der Handelszeitung und Verwaltungsratspräsident von Wellershoff & Partners.

Referenden zum Mietrecht

Taktik gegen den Mieterschutz

Die zwei Mietrechtsreferenden, über die wir im November abstimmen, signalisieren die total verfahrenere und blockierte Wohnpolitik. Und das im Zeichen von Wohnungsnot und grassierenden Mietzinssteigerungen. Beide Vorlagen der Hauseigentümerseite bezwecken die erleichterte Kündigung von Mietverhältnissen durch die Vermieter mit dem Ziel, mit der Neuvermietung unter Ausnützung der Wohnungsnot höhere Renditen zu erzielen. Der Bundesrat lehnte im Parlament beide Vorlagen ab. Der Mieterverband ergriff das Referendum.

Bei der ersten Vorlage geht es um die erleichterte Kündigung einer Wohnungsmiete zwecks Neuvermietung zum Eigenbedarf auch durch nahe Verwandte und Verschwägerter. Mit der zweiten Vorlage können Vermieter die Untermieter ihrer Mieterschaft zum Voraus kontrollieren und deren Untermiete auf zwei Jahre begrenzen. Dies schafft Härtefälle: etwa wenn eine Witwe nach dem Tod ihres Mannes einen dauernden Untermieter einstellt, damit die Wohnung für sie finanzierbar bleibt. Oder wenn eine Frau mit Kind nach der Scheidung ihre Wohnung mit einer Untermieterin zu finanzieren und zu behalten versucht. Diese neue Befristung der Untermiete auf zwei Jahre ist eine reine Schikane. Missbräuche kann man schon heute verhindern.

Bundesrat und Ständerat wollten, wie üblich, eine einzige Mietrechtsvorlage vor das Volk bringen. Die vielen Vertreter des Hauseigentümergebietes und der mächtigen Immobilienlobby im Nationalrat setzten diese unnötige Vorlagentrennung durch, wohl um den Mieterverband abzustrafen und ihn mit zwei teuren Referenden auszuhungern. Die nächste Mietrechtsabbauvorlage dieser listigen Salamitaktik folgt schon nach Neujahr.



Rudolf Strahm
Ehemaliger Preisüberwacher

«Mit dem Mietrecht allein löst man Wohnungsnot nicht.»

Diese Abstimmungskaskade verrät die verkorkste Situation zwischen den Hauseigentümer- und Mieterverbänden. Ich war 13 Jahre lang Präsident des Mieterinnen- und Mieterverbands Deutschschweiz. Konflikte und gegenseitigen Respekt habe ich noch als produktiver erlebt. Was wären heute die Felder der gemeinsamen Ausmarchung der Interessen?

An der Ausdehnung gemeinnütziger Bauträger und Wohnbaugenossenschaften, die die Kostentante praktizieren und stabilisieren, hätten nicht nur Mieterkreise, sondern auch örtliche Arbeitgeber, welche Personal anziehen, und Gemeinden ein Interesse. An der Umnutzung leer stehender Büro- und Gewerbebauten wären alle interessiert. Allein im Grossraum Zürich stehen derzeit 420 000 Quadratmeter Büroflächen leer. Deren Umnutzung würde für 4 000 Wohnungen reichen. Die Einsprachen sind das Grundübel der Bauverhinderung. Der grösste Anteil von Einsprachen kommt von benachbarten Hauseigentümern, seltener von Schutzverbänden und nur selten von der Mieterschaft. Die Baulandenzonung und die Baulandverflüssigung müssen, mindestens teilweise, verbunden werden mit einem Vorkaufrecht von Gemeinden für zukünftiges Wohnbau- und Gewerbeland. Wie dies Städteverband und Planer schon lange fordern. Es gäbe durchaus Ansatzpunkte zur Kompromissfindung. Das Mietrecht ist nötig, um sozialen Schaden zu bekämpfen, deshalb warne ich vor dieser Aufweichung des Mieterschutzes. Aber: Mit dem Mietrecht allein löst man die Wohnungsnot nicht.

Der Gastautor Rudolf Strahm ist ehemaliger Preisüberwacher und Ex-SP-Nationalrat. Die Meinung des Autors muss nicht mit der der Redaktion übereinstimmen.

Investmentbanking

Die UBS muss Kurs halten

Die Zahlen sprechen eine klare Sprache: Wenn ein Geschäftsbereich den US-Grossbanken sprudelnde Gewinne eingebracht hat, dann das Investmentbanking. Vor allem das Geschäft mit neuen Wertpapieremissionen floriert. Der wichtigste Rivale der UBS, die Grossbank Morgan Stanley, konnte die Einnahmen in diesem Bereich im dritten Quartal um über 50 Prozent steigern.

Die UBS wird von dieser Renaissance des Investmentbankings weniger profitieren, ganz einfach deshalb, weil die Sparte kleiner ist als bei den Wettbewerbern. Bei Morgan Stanley steuern das Investmentbanking und der Wertpapierhandel rund die Hälfte der Einnahmen im dritten Quartal bei. Bei der UBS dürften es nur rund 20 Prozent sein.

Und das ist auch gut so. Bank - Chef Sergio Ermotti legte 2012 den Grundstein für den Wiederaufstieg der UBS mit der Entscheidung, das Investmentbanking zurückzubinden und es weitgehend als Zulieferbetrieb zum Kerngeschäft, der Vermögensverwaltung, zu betreiben. Es ist genau diese Strategie, die es der UBS erlaubt hat, vor gut einem Jahr als Retterin der Credit Suisse aufzutreten. Und es ist



Holger Alich
Stv. Chefredaktor

diese Strategie, die es ermöglicht hat, dass die UBS bei internationalen Investoren wieder hoffähig geworden ist.

2009 sah das anders aus: Die Credit Suisse und die Deutsche Bank konnten vor Kraft kaum laufen, weil sie – im Unterschied zur fast fallierenden UBS – ohne Staatshilfe die Finanzkrise gemeistert hatten. Beide Häuser gaben anschliessend im Investmentbanking so richtig Gas. Die CS gibt es nicht mehr, und die Deutsche Bank schrammte haarscharf an

einer existenzbedrohenden Krise vorbei. Der Zusammenbruch der CS ist nicht allein dem Investmentbanking anzulasten, sondern primär mangelnden Kontrollen. Aber hätte die CS-Führung schon nach der Finanzkrise die Zeichen der Zeit erkannt und sich ebenfalls stärker auf die Vermögensverwaltung fokussiert, wären die Chancen ohne Zweifel grösser, dass es die CS heute noch geben würde.

Zur Wahrheit gehört aber auch, dass der Aktienkurs der UBS nicht da ist, wo ihn das Management und Grossinvestor Cevian gerne hätten. Doch das ist nicht darauf zurückzuführen, dass das Investmentbanking zu klein ist. Die aktuelle Kursmalaise hat andere Gründe: Die Bank steckt mitten in der Integration der Credit Suisse. Zudem ist nicht klar, wie viel zusätzliches Kapital Bundesbern von der UBS als Folge des CS-Crashes verlangen wird.

In diesem Kontext gäbe es nichts Dümmeres, als nun zum Angriff im Investmentbanking zu blasen. Denn das würde Investoren abschrecken und die Aufsichtsbehörden so richtig nervös machen. Kurs halten ist daher das Gebot der Stunde.

DIALOG

Handelszeitung online
14.10.2024

«Die Thesen von Kompass Europa im Faktencheck»
Ich bin entsetzt! Da protestiert eine Handvoll Millionäre und Milliardäre, die sich «Gott und die Welt, Mensch und Tier» kaufen können gegen die Bemühungen der Schweizer Regierung, der Schweizer Bevölkerung und deren Unternehmen neue bilaterale Verträge mit der EU abzuschliessen. Sie sollten sich in Grund und Boden schämen! Sie denken – wie damals Herr Blocher und Herr Frey – nur an ihre eigene

Vermögensvermehrung und nicht an das Wohl der Schweiz! Und was macht der Vorstand von Economiesuisse? Er vertritt rund 100 000 Unternehmen aus allen Branchen und Regionen der Schweiz, die etwa zwei Millionen Menschen Arbeit bieten und spricht sich mehrheitlich für die Verträge aus. Ist das die Demokratie des Jahres 2024: einige wenige Superreiche für alle anderen?
HZ-Benutzername: bergen

Sehr klare Analyse - es wäre interessant zu erfahren, wie Herr Gantner reagiert, wenn ein

Unternehmen, das er kaufen will, bei der Due Diligence so evidenzfrei argumentiert.
HZ-Benutzername: ekra

Handelszeitung online 7.10.2024
«Umfrage: Unterstützen Sie die Kompass-Initiative zur Bilateralen III-Abstimmung?»
Wenn Politiker nicht mehr fähig oder bereit sind, die Schweizer Unabhängigkeit zu verteidigen, müssen engagierte Bürger in die Bresche springen.
HZ-Benutzername: Anuswiss

► Ihre Meinung ist uns wichtig. Wir freuen uns über Kritik, Lob und Anregungen über folgende Kanäle:
E-Mail: redaktion@handelszeitung.ch **Twitter:** twitter.com/handelszeitung **Facebook:** facebook.com/handelszeitung **Online:** Posten Sie Ihre Meinung auf www.handelszeitung.ch unter einen Artikel

IMPRESSUM

Redaktion «Handelszeitung»
Ringier AG, Ringier Medien Schweiz
Flurstrasse 55, 8048 Zürich,
Telefon: 058 269 22 80
E-Mail: redaktion@handelszeitung.ch,
www.handelszeitung.ch

Verlag Flurstrasse 55, 8048 Zürich,
Telefon: 058 269 22 20
E-Mail: verlag@handelszeitung.ch
Herausgeberin Ringier AG, Ringier Medien Schweiz,
Brühlstrasse 5, 4800 Zofingen
Geschäftsleitung Ladina Heimgartner
Chefredaktor Markus Diem Meier (mdm)
Stv. Chefredaktoren Holger Alich (ali), Marcel Speiser (spm)

Redaktion Unternehmen/Politik: Michael Heim (Leitung/hec), Seraina Gross (stv. Leitung/rai), Carmen Schirm-Gasser (scc), Bernhard Fischer (fib), Andreas Güntert (ag), Gabriel Knüpfer (gku), Andreas Valda (val) - Management: Tina Fischer (Leitung/fit) - Internationale Wirtschaft: Peter Rohrer (Chefökonom/rop), Fabienne Kinzelmann (kin) - Autor, redaktionelle Projekte: Stefan Barmettler (bar) - Volontariat: Lena Madonna (mdl), Samuel Walder (was) - Specials: Florian Fels (Co-Leitung/ff), Jasmine Alig (Co-Leitung/alj)
Korrespondent Bundeshaus Andreas Valda (val)
Leiter Strategieprojekte-Management/Innovation Stefan Mair
Channel-Management Dominic Benz (Leitung/dob), Michael Hotz (mth), Olivia Ruffiner (rul)

Social-Media-Redaktion Lukas Borner
Ständige Mitarbeitende Kurt Bahnmüller (kb), Gisbert L. Brunner (glb), Fredy Gilgen (fg), Constantin Gillies (cg), Fredy Hämmerli (fh), Sira Huwiler-Flamm (huw), Pirmin Schilliger (ps), Silvan Wegmann (Karikaturist), Kurt Speck (spe), Daniel Tschudy (dts)
Sekretariat Denise Alt
Layout Julie Body (Creative Director/Leitung), Mario Imondi (stv. AD), Sarina Joos, Tessa Ruppert (Infografik), Marco Müller, Michael Müller, Bernadette Schenker
Bildredaktion Fotodesk RMS, Hanna Jaray
Korrektur Susanne Scherrer (Leitung), Cordula Hawes-Bilger (stv. Leitung), Sonja Brunschweiler, Carsten Stütz, Karin Büchler

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen im Sinne von Art. 322 StGB: Admeira AG, Energy Broadcast AG, Energy Schweiz Holding AG, Energy Bern AG, Energy Zürich AG, Energy Basel AG, Grupa Ringier Axel Springer Polska AG, Gryps AG, Homster AG, JobCloud AG, OneLog AG, Ringier Central and Eastern Europe AG, Ringier Digital Ventures AG, Ringier Print Holding AG, Ringier Sports AG, Ringier Sports Media Group AG, SMD Schweizer Medien-datenbank AG, Ticketcorner Holding AG, Ringier Emerging Markets GmbH (Deutschland), Ringier MediaTech GmbH (Österreich), S.C. Ringier Romania S.R.L. (Rumänien), EJOBS GROUP S.R.L. (Rumänien), REALMEDIA NETWORK SA (Rumänien), Ringier Pacific Limited (Hongkong), Homsters Asia Pte. Ltd. (Singapur), Ringier Vietnam Company Limited (Vietnam), Ringier Vietnam Classifieds

Company Limited (Vietnam), Ringier South Africa (Pty) Ltd (Südafrika), Ringier One Africa Media (Pty) Ltd (Südafrika)
Vermarktung Ringier Advertising, Flurstrasse 55, Postfach, 8021 Zürich, Ringier Advertising, Flurstrasse 55, Postfach, 8021 Zürich
Anzeigen/Media Services: Tel. 058 269 20 00; mediaserviceprint@ringier.ch
Anzeigenpreise und AGB: www.ringier-advertising.ch
Managing Director: Thomas Passen
Director Sales: Luca Schena
Head of Sales: Annick Cochard, Thierry Hansen
Director Media Services Print & Digital: Sarah Naf
Teamlead Media Service Print: Ruth Gmür
Head of Media Service Digital & AdOperations: Sabrina Miccoli
Abonnemente:
1-Jahres-Abo Schweiz: Fr. 290.- (inkl. Porto und MwSt.),
1-Jahres-Abo Europa: Fr. 385.- (inkl. Porto),
Halbjahres-Abo Schweiz: Fr. 160.- (inkl. Porto und MwSt.),
Halbjahres-Abo Europa: Fr. 207,50 (inkl. Porto)
Einzelverkaufspreis: Fr. 5,50;
Erscheinung: wöchentlich (Donnerstag)/
50 Ausgaben.
Kundenservice
Telefon: 058 269 25 05,
kundenservice@handelszeitung.ch
Druck DZZ Druckzentrum Zürich AG
Wemf-Auflage: 31 969